

## «Letzten beissen die Hunde»

**GEMEINDEN** In Thun ist am Samstag das erste Politforum zur Rolle der Gemeinden zu Ende gegangen. Das Echo auf die Veranstaltung sei positiv, sagte der Initiator und Thuner Stadtpräsident Hansueli von Allmen auf Anfrage. 2007 ist die Zweitaufgabe geplant.

Das zweitägige Politforum richtete sich insbesondere an Gemeindepolitiker aus dem Kanton. Der Anlass stand unter dem Motto «Den Letzten beissen die Hunde». Gemeint waren die Gemeinden. Im Zusammenspiel der politischen Ebenen sei es in der Regel die Letzten. Sie stünden im Spannungsfeld von steigender Anspruchshaltung bei abnehmender Zahlungsbereitschaft von Bund und Kanton. Zu den Referenten zählten Bundesrat Samuel Schmid, der ehemalige Vizebundeskanzler Achille Casanova und der bernische Regierungsrat Werner Luginbühl. (sda)

**KURZ**

### Buch über die Jura-Gewässer-Korrektion

**NIDAU** Die Hauptversammlung des Vereins Schloss-Museum Nidau hat zwei neue Projekte bewilligt: Bis Ende Jahr soll eine «leicht verständliche, spannende Publikation» zur Jura-Gewässer-Korrektion vorliegen. Als Autor wurde der Historiker Matthias Nast verpflichtet. Das Projekt wird rund 125 000 Franken kosten. Sponsoren werden noch gesucht. Als zweites Vorhaben lässt der Verein für 2008 eine neue Ausstellung über Robert Müller, Projektleiter der Zweiten Jura-Gewässer-Korrektion, realisieren. Sie wird voraussichtlich 180 000 Franken kosten. (rw)

### Malen mit Ted Scapa

**BIELERSEE** Am Sonntag, den 21. Mai, haben 160 Kinder die Möglichkeit, gratis an einem Malworkshop auf dem Bielersee teilzunehmen. Leiten wird den Workshop der Cartoonist Ted Scapa. Anmeldeformulare gibt es unter [www.schweizer-schiffahrt.ch](http://www.schweizer-schiffahrt.ch). Die ersten 160 Anmeldungen werden berücksichtigt. (pd)

### Podiumsgespräch zur Zukunft des Kindergartens

**BIEL** Im Rahmen der Ausstellung «Spielend lernen» im Museum Neuhaus findet am Mittwoch, den 3. Mai, um 18 Uhr ein Podiumsgespräch zur Zukunft des Kindergartens statt. Bildungswortwörterliche von Stadt und Kanton werden unter anderem die Frage über den Sinn der Basisstufe diskutieren. Der Eintritt ist frei. (pd)

### Der «Fahrende Spielplatz» ist wieder da

**BURGDORF** Im Mai und Juni ist in der Stadt Burgdorf wieder der fahrende Spielplatz unterwegs. An den Mittwochnachmittagen macht er von 14 bis 17 Uhr auf diversen Plätzen Halt und bietet den Kindern die verschiedensten Spielmöglichkeiten. Der Spielplatz beginnt seine Tour am 3. Mai im Entenichpark am Oberstadtweg. (pd)

### Der Bilanzfehlbetrag ist gänzlich abgebaut

**SUMISWALD** Die Gemeinderatsrechnung 2005 von Sumiswald schliesst bei einem Umsatz von 22 Millionen Franken mit einem Ertragsüberschuss von knapp 900 000 Franken ab. Im Voranschlag war ein Überschuss von 175 000 Franken vorgesehen. Der bessere Abschluss sei vor allem auf höhere Steuererlöse zurückzuführen, schreibt der Gemeinderat. Mit diesem Ergebnis konnte der noch verbleibende Bilanzfehlbetrag abgetragen werden, und es konnte ein Eigenkapital von 886 000 Franken gebildet werden. Die aus Spargründen nach wie vor tief festgelegte Investitionslimite von 0,5 Millionen Franken wurde eingehalten, wie der Gemeinderat mitteilt. (pd)



Menschen unterschiedlichster politischer Couleur setzen ein farbiges Zeichen gegen Gewalt und Rassismus.

VALÉRIE CHÉTELAT

# Burgdorf macht sich Mut

500 Personen nahmen am Samstag an einer Kundgebung gegen Gewalt und Rassismus teil

*Vor einer Woche wurde in Burgdorf eine Familie verprügelt – wahrscheinlich von Rechtsradikalen. Am Samstag fand am Tatort eine Kundgebung gegen Gewalt und Rassismus statt.*

SIMON JÄGGI

Herr und Frau Rügger stehen etwas verloren am Rande des Kronenplatz, verlegen lächeln sie. «Wir sind Neulinge in Sachen Demonstrationen.» Aber der gewalttätige Übergriff vom letzten Wochenende, als drei mutmasslich rechtsradikale Schläger in der Burgdorfer Oberstadt eine Familie verprügelten, hat das Ehepaar aus Lyssach schockiert. «Wir wollen zeigen, dass wir dagegen sind», sagt Susanne Rügger, «dass es Andersdenkende gibt.»

Es ist eine bunte Menge Andersdenkende, die am kühl-grauen Samstagnachmittag in der Oberstadt gegen die Gewalttat ein Zeichen setzt. Der Gemeinderat hat zum Aktionstag aufgerufen und die Aktion Courage wiederbelebt, die vor fünf Jahren nach Neonazi-Übergriffen initiiert wurde.

500 Personen finden sich auf dem Kronenplatz zusammen. Jugendliche in schwarzen Kapuzenpullis trinken Bier. Ein Alphornbläser spielt traditionelle Klänge. Zweiergraute Herren diskutieren mit ausladenden Gesten. Familien beschriften und basteln mit den Kleinen grossflächige Fahnen. Ab heute werden diese einen Monat lang in der Stadt hängen – als farbenfrohe Mahnmale. Politische Couleur spielt an diesem Samstag keine Rolle. Denn in einem sind sich die Manifestanten einig: Vorfälle, wie den vom letzten Wochenende, soll es in «ihrem» Burgdorf nicht geben.

«Es kann nicht angehen, dass in unseren Gassen, Saujude' und 'Heil Hitler' geschrien wird», sagt Gemeinderätin Elisabeth Zäch (sp) in einer Rede zur Schlusskundgebung. Jürg Wegmüller, ehemaliger Rektor des Gymnasiums, spannt den Bogen vom jüngsten Vorfall zu Extremismus und Faschismus, und ruft zum Widerstand dagegen auf. «Faschismus ist das Gegenteil von allem Menschlichem.»

#### Opfer sollen sich melden

Auch die betroffene Familie Brünisholz ist an der Kundgebung anwesend. Der Vater, Erwin Brünisholz, geschätzter Musikschullehrer in Burgdorf, bedankte sich im Namen seiner Familie für die Anteilnahme, die sie in der letzten Woche hätten erfahren dürfen. Etliche Telefonate, E-Mails und Blumen hätten sie erreicht, erzählt Brünisholz, den Tränen nahe. Er habe auch erfahren, dass es weitere Menschen gebe, die ebenfalls «schreckliche Erfahrungen» mit «derselben Szene» gemacht hätten, aber aus Angst vor Repressalien keine Anzeige erstatten würden. «Ich möchte alle diese Leute ermuntern, sich bei uns zu melden.»

Die Vorfälle hätten nichts mit «links und rechts» zu tun, es gebe keinen «Bandenkrieg», wie geschrieben worden sei, so Brünisholz – die Aussage erntet teils wütend-zustimmenden Applaus. Ein junger Burgdorfer in Hip-Hop-Kleidern, der seinen Namen nicht in der Zeitung lesen möchte, sagt, dass auch er sich fürchte, obwohl er sich politisch nicht einordne. Am Wochenende seien Pöbeleben von Rechtsradikalen in der Oberstadt häufig. Sie richteten sich nicht speziell gegen «Linke», sondern gegen alle, die «anders aussehen als sie».

#### Nicht nur gegen «Linke»

Die Vorfälle hätten nichts mit «links und rechts» zu tun, es gebe keinen «Bandenkrieg», wie geschrieben worden sei, so Brünisholz – die Aussage erntet teils wütend-zustimmenden Applaus. Ein junger Burgdorfer in Hip-Hop-Kleidern, der seinen Namen nicht in der Zeitung lesen möchte, sagt, dass auch er sich fürchte, obwohl er sich politisch nicht einordne. Am Wochenende seien Pöbeleben von Rechtsradikalen in der Oberstadt häufig. Sie richteten sich nicht speziell gegen «Linke», sondern gegen alle, die «anders aussehen als sie».

In der Nacht auf den 22. April ass Familie Brünisholz gemeinsam in einem Restaurant. Auf dem Nachhauseweg wurde die Familie in der Schmiedengasse von drei Jugendlichen tätlich angegriffen. Die Mutter musste mit Kopfverletzungen ins Spital gebracht werden, der Sohn trug eine Wunde am Auge davon. Laut der Familie handelt es sich bei den Tätern um stadtbekanntes Neonazis. Sie hätten sich rächen wollen, weil sich der 32-jährige Sohn Anfang Jahr für eine Bekannte eingesetzt habe, die auf der Strasse beschimpft worden war. Von der Polizei ist nur zu erfahren, dass die Ermittlungen noch nicht abgeschlossen seien.

In den letzten Jahren geschahen in Burgdorf immer wieder gewalttätige Vorfälle, an denen Neonazis beteiligt waren. «Nach der Solatte 2001 hatten wir lange Zeit Ruhe», sagt Gemeinderätin Zäch am Rande der Demo. In letzter Zeit hätten Übergriffe und die Präsenz von Rechtsradikalen in der Stadt aber wieder zugenommen. Die Burgdorfer Regierung reagierte Anfang Woche mit diversen Massnahmen. Unter anderem soll beim Kanton bewirkt werden, dass die Polizeipatrouillen am Wochenende verstärkt werden.

## 13 Millionen Franken für neue Dreifachturnhalle?

**BIEL** Derzeit teilen sich vierzehn statt der vorgesehenen zehn Schulklassen eine Turnhalle. Die meisten Kindergärtler können gar nicht turnen, obwohl dies im Lehrplan vorgesehen wäre. Neue Sportangebote für Senioren oder Jugendliche sind fast nicht umsetzbar und die Bieler NLA-Volleyballerinnen verfügen schweizweit über die schlechtesten Trainingsbedingungen. Verschärft wird die Situation durch den derzeit laufenden Umbau der Schulanlage Neuemark und die Umnutzung der dortigen Turnhalle zu einer Aula.

Geht es nach dem Willen des Bieler Gemeinderates, soll die Situation mit dem Bau einer neuen Dreifachturnhalle direkt neben der Feuerwehr auf dem Gaswerkareal entschärft werden. Er beantragt dem Stadtrat an seiner Sitzung vom 18. Mai einen Planungskredit von 950 000 Franken.

Ein erstes Projekt liegt seit über einem Jahr auf dem Tisch. Damals wurden die Zürcher GMX-Architekten aus 126 Wettbewerbssteilnehmern als Sieger erkoren. Das Projekt soll nun dank dem Planungskredit weiterentwickelt und zur Abstimmungsreife gebracht werden. Nach ersten Schätzungen kostet der Bau etwas mehr als 13 Millionen Franken. Im Mai 2007 soll das Volk darüber abstimmen. Ende 2007 dürfen die Bagger auffahren und für Sommer 2009 ist die Einweihung vorgesehen.

In der Investitionsplanung zurückgestellt werden müsse hingegen der Neubau der Turnhalle beim Schulhaus Plänke, schreibt der Gemeinderat in seinem Vortrag. Und ein neues Eis- sowie ein neues Fussballstadion könnten erst gebaut werden, wenn eine mehrheitlich private Finanzierung gesichert sei. (rw)

## Klare Strukturen für die Psychiatrieversorgung

**INSELSPITAL** Ab Frühjahr 2007 übernehmen die Universitären Psychiatrischen Dienste Bern die Verantwortung für die Dienstleistungen der Psychiatrischen Universitätsklinik. Diese befindet sich auf dem Areal des Inselsitals. Die Dienstleistungen der Poliklinik werden weiterhin am bisherigen Ort an der Murtenstrasse 21 angeboten, wie das Amt für Information mitteilt. Sie übernimmt auch die Betreuung der stationären Patienten und des Inselsitals und gewährt ambulante Sprechstunden.

Gemäss Spitalversorgungs-gesetz, dem die bernischen Stimmberechtigten 2005 an der Urne zustimmten, gelten sowohl das Insel-

spital wie auch die Universitären Psychiatrischen Dienste als Universitäts-spitäler. Das Inselsital ist zuständig für die körperlichen Erkrankungen, die Universitären Psychiatrischen Dienste für die psychischen.

#### Zustimmung auf beiden Seiten

Die beiden Institutionen hatten von der Gesundheits- und Fürsorge-direktion den Auftrag bekommen, Überschneidungen im Angebot zu bereinigen. Eine Rahmenvereinbarung wird die Zusammenarbeit der beiden Universitäts-spitäler regeln. Wie das Amt für Information schreibt, wird die Vereinbarung von beiden Institutionen begrüsst. Die neue Organisation bringe nicht nur schlankere Strukturen, sondern auch eine eindeutige Zuordnung von Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortlichkeiten. (sda/aid)

**KURZ**

### Nächtliche Zerstörungsaktion

**ROGGWIL** Unbekannte Vandalen haben in der Nacht zum Sonntag bei der Bahnstation St. Urban und beim Oberstufenschulhaus in Roggwil ihr Unwesen getrieben und dabei Sachschaden in Höhe von etwa 10 000 Franken verursacht. Bei der Bahnstation wurden ein Billettautomat und ein Info-Bildschirm mit Schottersteinen zertrümmert. Beim Schulhaus wurden mehrere Scheiben und die Haupteingangstüre beschädigt – ebenfalls mit Schottersteinen, wie die Kantons-polizei mitteilt. Sie schliesst nicht aus, dass es sich um die gleiche Täterschaft handelt, und sucht nach allfälligen Zeugen. (pkb)

### Projekt Begegnungszone wird zurückgestellt

**ADELBODEN** Mit 216 Ja- zu 178 Nein-Stimmen ist an der Gemeindeversammlung der Antrag eines Bürgers angenommen worden, die geplante Begegnungszone im Dorfzentrum so lange zurückzustellen, bis Adelboden eine Entlassungs- oder Umfahrungsstrasse hat. Der Gemeinderat hatte beantragt, die Dorfstrasse ab der Landstrasse bis zum Hotel Bernerhof für 963 000 Franken in vier Etappen umzugestalten. (pd)

### Gratis in die Schule fahren

**KAPPELEN** Die Kinder des Ortsteils Werdhof werden bald gratis zur Schule transportiert. Die Gemeindeversammlung stimmte einem entsprechenden Antrag zu, der für Schüler bis zur und mit der 3. Klasse gilt. Der Kappeler Gemeinderat hatte beantragt, die Eltern mit 750 Franken pro Kind und Jahr an den Kosten zu beteiligen. (pd)

### Rechnung mit Gewinn

**OBERDIESSBACH** Die Laufende Rechnung 2005 der Gemeinde Oberdiessbach schliesst bei einem Aufwand von 14,6 Millionen mit einem Ertragsüberschuss von 147 800 Franken ab. Er wird dem Eigenkapital zugewiesen, das damit 3,7 Millionen Franken oder gut 13 Steuer-zehntel beträgt. Der Voranschlag sah ein Defizit von 253 200 Franken vor. Das positive Ergebnis ist in erster Linie auf Mehrerträge aus den Gemeindesteuereinzahlungen zurückzuführen, wie der Gemeinderat mitteilt. In der Investitionsrechnung sind die Nettoinvestitionen mit einer Million Franken um die Hälfte tiefer ausgefallen als budgetiert. Der Hauptgrund für die geringeren Ausgaben liegt bei der erneuten Verzögerung im Zusammenhang mit der Erstellung des Verkehrskreises Thun-/Lindenstrasse. (pd)

### Listenverbindungen sollen möglich bleiben

**SPIEZ** Der Grosse Gemeinderat hat eine FDP-Motion abgelehnt, die Listenverbindungen in der Proporzwahl für den Gemeinderat verbieten wollte. Die Partei hatte argumentiert, nur die besten Persönlichkeiten sollten in die Exekutive gewählt werden. SP und Grüne sowie Christliche betonten, ohne Möglichkeit zur Listenverbindung hätten Personen kleiner Parteien kaum eine Chance, in den Spiezer Gemeinderat gewählt zu werden. Der Grosse Gemeinderat beschloss ferner, auf 2007 zur Führung der Gemeindeverwaltung New Public Management einzuführen. (ktn)

### Beiträge an Gewässerverbauungen

**AESCHI** An die zweite Etappe der Gewässerverbauung Unsere Chäglergraben in der Gemeinde Aeschi bei Spiez hat die Berner Regierung einen Beitrag von 214 500 Franken bewilligt. Vorgesehen sind bauliche Massnahmen zur Kapazitätserhöhung sowie der Sohlen- und Ufersicherung. Weiter hat der Regierungsrat für die erste Etappe einen Zusatzkredit von 265 000 Franken genehmigt. Mehrkosten entstanden, weil unter dem Bahndamm unerwartet schlecht verdichtetes Material aus aufgeschüttetem Kanderkies angetroffen wurde. (aid)